Nr. 374. — Zweites Blatt.

Freitag, 12. August 1892.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Fritz Mauthner spricht sich in dem „Magazin für Literatur" sehr scharf und treffend über die würdelose Bismarckhetze der ultramontanen und radikalen Blätter aus und kommt zu folgendem Schluß:

Wo sind die ungezählten deutschen Schriftsteller, welche keine Begabung für politische Artikel besitzen und die ohne Rücksicht auf ihre sonstige Weltanschauung eine sentimentale oder künstlerische, eine historische oder patriotische Begeisterung, aber jedenfalls eine echte Begeisterung für den Einiger Deutschlands empfinden? Fürchten sie wirklich die Beleidigungen, mit denen man ihnen antworten würde? Die gröbste Beleidigung kann ja doch nicht mehr ausgestoßen werden. Man wird den Verehrern Bismarcks doch wenigstens nicht mehr nachsagen können, daß sie diese Prachtgestalt um irgend eines Vortheils willen vor den Leuten bewundern. So lange aber das allgemeine Gerücht nicht widerlegt ist, Bismarck habe das neue deutsche Reich geschaffen, so lange werden sich hoffentlich immer noch Leute finden, welche sonst keine Hurrahrufer zu sein brauchen, die ohne Götzendienst und ohne Preisgebung ihrer Anschauungen von Gott und Welt froh werden bei dem Gedanken, daß so ein Monumentmensch gelebt und gewirkt hat und noch immer dasteht, machtlos zwar und nicht einmal immer Herr seiner selbst, aber doch auch ohne jede Herrschaft immer er selbst. Wäre er gelassen, er wäre nicht der Bismarck geworden.

— Die Zahl der ehemaligen Staatsminister, die diesen Titel noch führen, ist zur Zeit größer, als sie seit Langem gewesen ist. Wir zählen zur Zeit 15: Camphausen, Delbrück, Falk, v. Achenbach, v. Hofmann, v. Maybach, v. Puttkamer, Frhr. v. Lucius, v. Friedberg, v. Goßler, v. Scholz, Graf Hatzfeldt, Graf v. Bismarck-Schönhausen, Graf v. Zedlitz und Herrfurth. Die früheren Minister, die zugleich Generäle sind, behalten nach ihrem Ausscheiden aus dem Staatsministerium den Titel „Staatsminister" nicht bei. Es führen ihn demnach nicht Fürst v. Bismarck, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, v. Kameke und v. Verdy du Vernois. Endlich ist als früherer Staatsminister noch Herr Hobrecht zu nennen, der nur 14 Monate Staatsminister war und deshalb der früheren Praxis gemäß nur zum Wirklichen Geheimen Rathe ernannt wurde. Beim Ausscheiden des Grafen Zedlitz, der nur 12 Monate Minister war, ist von dieser Praxis zum ersten Male abgewichen worden. Im Ganzen leben zur Zeit noch zwanzig ehemalige Mitglieder des Staatsministeriums unter uns. Von ihnen sind 5 bürgerlich, 6 (Achenbach, Hofmann, Maybach, Lucius, Friedberg und Scholz) geadelt und die übrigen 9 schon durch ihre Geburt dem Adel angehörig.

Von den Ministern, die zuletzt mit dem Fürsten Bismarck zusammen das Kabinet bildeten, befinden sich noch drei im Amte, die Herren von Bötticher, v. Schelling und v. Berlepsch. Die seit dem 18. Juni 1888 vorgekommenen Veränderungen im Staatsministerium ergeben folgende Zusammenstellungen: Vorsitzender: Fürst Bismarck, Graf v. Caprivi, Graf zu Eulenburg. Stellvertreter: v. Bötticher. Oeffentliche Arbeiten: v. Maybach, v. Thielen. Landwirthschaft: Freiherr v. Lucius, v. Hayden. Justiz: v. Friedberg, v. Schelling. Kultus: v. Goßler, Graf v. Zedlitz-Trützschler, Bosse. Krieg: Bronsart v. Schellendorf, v. Verdy du Vernois, v. Kaltenborn-Stachau. Finanzen: v. Scholz, Miquel. Inneres: Herrfurth, Graf zu Eulenburg. Handel: Fürst Bismarck, Freiherr v. Berlepsch, Auswärtiges: Fürst Bismarck, Graf v. Caprivi. Staatsminister ohne Portefeuille: v. Bötticher, Graf v. Bismarck, Graf Eulenburg (zur Zeit keiner mehr vorhanden).

— Betreffs der von uns schon als unbegründet bezeichneten Meldung, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Soden, seine Entlassung nachgesucht habe, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Die Nachricht ist falsch, ein Entlassungsgesuch des Freiherrn von Soden liegt nicht vor. Derselbe wird vielmehr demnächst den ihm zustehenden mehrmonatlichen Urlaub antreten und, nachdem seine Gesundheit schon in Kamerun angegriffen war und er gewissermaßen ein patriotisches Opfer brachte, nach Ostafrika zu gehen, so dürfte es lediglich davon abhängen, wie sich die gesundheitlichen Verhältnisse des Gouverneurs während seines Erholungsurlaubes gestalten, ob er auf seinen Posten zurückkehrt oder nicht. Selbst aber, falls letzteres nicht geschehen sollte, würde es falsch sein, daraus einen Erfolg des bekannten Kampfes „gegen das System Soden" herleiten zu wollen. Daß unter diesen Umständen die Nachrichten über die Nachfolgerschaft des Herrn v. Soden ebensowenig zutreffen, wie die Hauptmeldung, ist selbstverständlich.

— Ueber die mit dem Fortgang der Steuerreform nothwendig werdende Abänderung des preußischen Wahlgesetzes bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.":

„Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform der Bestimmungen über die Wahlberechtigung, deren wesentliche bisherige Grundlagen durch die neue Steuergesetzgebung umgestaltet werden, wird von keiner Seite verkannt. Unwahrscheinlich ist aber, daß es gelingen wird, auch diese schwierige Arbeit noch in der bevorstehenden letzten Landtagssession zu erledigen. Man wird erst den Verlauf und Umfang, den die weitere Steuerreform annehmen wird, zu überschauen im Stande sein müssen. Bis wie weit neue Aenderungen im Wahlrecht nothwendig sein werden, wird eben von dem Inhalt und Umfang der neuen Steuergesetze abhängen, auf deren Gestaltung der Landtag entscheidende Einwirkung haben wird. Da die neuen Steuergesetze, wie immer sie ausfallen mögen, doch vor dem Ablauf der Legislaturperiode nicht in Kraft treten werden, viel weniger ihre Wirkung sich wird übersehen lassen, werden auch die Neuwahlen im Abgeordnetenhause im nächsten Herbst nach dem bisherigen Nothbehelfgesetz aufgenommen werden müssen. Wenn selbst ein neues Wahlgesetz noch in der bevorstehenden Session zu Stande kommen sollte, könnte es doch füglicherweise, da es sich auf die alsdann noch nicht in Kraft getretenen Steuergesetze und völlig unübersehbare Wirkungen der letzteren gründen würde, bei den bevorstehenden Neuwahlen nicht bereits zur Anwendung kommen."

** Das Uebergewicht des französischen Einflusses auf Madagaskar ist bekanntlich sowohl von England als vom deutschen Reich vertragsmäßig anerkannt worden. Demgemäß hat denn auch der deutsche Konsul in Madagaskar Weisung erhalten, sich im Verfolg deutscher Interessen daselbst des französischen Generalresidenten als Vermittelungsinstanz zu bedienen. Es gestattet nun einen Schluß auf die in Madagaskar herrschenden Zustände, daß der im September 1891 ernannte deutsche Konsul seit jenem Zeitpunkte das durch Vermittelung des französischen Generalresidenten nachgesuchte madagassische Exequatur erwartet, ohne daß er es bis jetzt erhalten hat.

— Ueber die Arbeiterverhältnisse in den größeren Fabrik-Etablissements sind der „Danz. Ztg." folgende Mittheilungen zugegangen: Auf der kaiserlichen Werft werden zur Zeit 1368 Mann beschäftigt, und zwar: beim Maschinenbau 236, beim Schiffsbau 660, bei der Schiffsausrüstung 79, in der Gießerei 92, in der Kupferschmiedewerkstatt 51, in der Kesselschmiede 153, in der Modelltischlerei 17, beim Hafenbau 2c. 24, bei der Verwaltung 2c. 56. Die gewöhnlichen Arbeiter erhalten einen Tagelohn von 1,70 Mk. bis 2,10 Mk., die Handwerker einen solchen von 2,50 Mk., 2,70 Mk., 2,90 Mk. und 3,15 Mk., die Maschinenbauer bis 3,60 Mk. pro Tag. Vorarbeiter erhalten 30 Pf. pro Tag mehr. Bei besonderen Akkordarbeiten 2c. ist der Verdienst unter Umständen höher. In der staatlichen Gewehrfabrik werden gegenwärtig ca. 1000 Mann beschäftigt. Der Tagesverdienst beträgt durchschnittlich 3 Mk. pro Tag. In der Artillerie-Werkstatt stehen gegen 800 Leute in Arbeit. Entlassungen von Schlossern, Sattlern und Tischlern haben kürzlich stattgefunden. Der Tagesverdienst soll bis 4 Mk. und darüber gehen. Auf der Schichauschen Werft sollen an 700 Arbeiter beschäftigt sein.

— Ueber die vor einigen Tagen stattgehabte Audienz des Vorsitzenden des deutschen Pharmazeutenvereins, Herrn Dörrien, im Reichsamt des Innern theilt der „Pharm." folgendes Nähere mit: Herr Dörrien wurde in Vertretung des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher durch den Geh. Oberregierungsrath Dr. Hopf in sehr zuvorkommender Weise empfangen. Herr Dörrien wies zuerst darauf hin, daß er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des deutschen Pharmazeutenvereins erschienen sei, und im Namen der deutschen Gehülfenschaft, die sich in diesem Verein verkörpere, zu bitten, bei der bevorstehenden reichsgesetzlichen Regelung der Apothekerfrage auch die Gehülfen zu hören und falls Sachverständige vernommen würden, diese durch Vermittelung des deutschen Pharmazeutenvereins zu wählen. Geheimrath Hopf erkundigte sich darauf eingehend nach der Größe und dem Bestehen des Vereins, sowie seiner Organisation. Apotheker Dörrien legte seine Ansichten über die einzuschlagenden Reformen dar. Es sei erwünscht, den Eintritt in die Lehre von dem Abiturienten-Examen abhängig zu machen und der Lehrzeit alsbald die Universitätszeit folgen zu lassen. Bisher seien die meisten Lehrlinge nach ihrer Konfirmation dem Willen der Eltern bei der Wahl des Berufs gefolgt, ohne daß sie, eben so wenig wie die Eltern selbst, nähere Kenntniß von den Schwierigkeiten gehabt hätten, später eine Selbstständigkeit oder Lebensstellung zu erhalten. Geheimrath Hopf hielt diese Ansichten für begründet, wies aber gleichzeitig darauf hin, daß eine Verlängerung des Studiums, welche Frage auch während der Unterredung berührt wurde, nicht in den Bereich der in Frage stehenden Reformen gehöre, da es hierzu keines besonderen Gesetzes bedürfe, sondern der Bundesrath jederzeit berechtigt sei, Bestimmungen über die Ausbildung zu erlassen. Darauf wurde von Herrn Dörrien näher auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, mit denen die weniger bemittelten Fachgenossen bei dem zur Zeit herrschenden Konzessionssystem zu kämpfen hätten. Nachdem Geheimrath Dr. Hopf sich zu diesen Thatsachen beistimmend geäußert hatte, versprach er, dem Staatssekretär über die vorgetragenen Wünsche zu berichten.

— Anläßlich der bevorstehenden handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland wird der „Köln. Ztg." aus Sachsen geschrieben:

„Sollte eine zollpolitische Annäherung zwischen Deutschland und dem russischen Reiche zu Stande kommen, so würde das von dem sächsischen Großgewerbe mit großer Freude aufgenommen werden, jedoch nur, wenn Rußland dazu gebracht werden könnte, für gewisse Industrie-Erzeugnisse die Zölle ganz erheblich zu ermäßigen. Die sächsischen Großgewerbe haben namentlich ein Interesse daran, daß dieses bei Textilwaaren und Maschinen geschieht. Sachsen hatte in diesen Waaren vor der wiederholten Erhöhung des russischen Zolltarifs eine erhebliche Ausfuhr nach dort. Jetzt ist der geschäftliche Verkehr mit dem Zarenreich arg beschränkt, die russischen Zollerhöhungen haben zahlreiche sächsische Fabrikanten vor Jahren geschäftlich ruinirt, ganze Klassen von Waaren wurden von der Ausfuhr nach Rußland beinahe völlig ausgeschlossen. Das ist namentlich der Fall in der Strumpfwirkerei, in der Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen, die bis Mitte 1884 völlig frei nach Rußland eingingen, ferner in Stickmaschinen wie in andern Maschinen des Textilgewerbes, Kettenstühlen u. s. w. Eine geringe Ermäßigung der russischen Zölle auf diese und andere Erzeugnisse unseres Großgewerbes würde zwar mit Dank aufgenommen, könnte aber an dem bisherigen Zustande wenig ändern. Sächsische Großgewerbetreibende sind daher der Ansicht, daß für unser Erwerbsleben eine Aenderung des zollpolitischen Verhältnisses mit Rußland, wie gesagt, nur dann wirklich Zweck hat, wenn dieser Staat sich zu ganz erheblichen Ermäßigungen seines Tarifs bequemt. Diese Anschauung wird man auch der Regierung gegenüber zum Ausdruck bringen, falls sie eine entsprechende Umfrage halten sollte."

Das genannte Blatt bemerkt dazu, man sollte diese Umfrage nicht abwarten, sondern schon jetzt die nöthigen kräftigen Schritte thun.

Posen, 9. August. Gegenwärtig gehen wieder viele polnische Rittergüter in den Besitz der Ansiedlungs-Kommission über. So hat auch dieser Tage Herr von Chozlowski sein Rittergut Ulanowo bei Klecko der Ansiedlungskommission verkauft, die außerdem bald das an Ulanowo angrenzende Rittergut Charbowo gleichfalls erstehen wird. Besonders in der Nähe von Klecko hat die Ansiedlungskommission in den letzten Jahren ganz bedeutende Ankäufe gemacht; sie hat dort insgesammt 14 ehemalige polnische Rittergüter erworben, die verhältnißmäßig sehr nahe aneinander liegen. Da eine Reihe davon bereits in blühende deutsche Dörfer umgewandelt ist, so wird wohl binnen wenig Jahren dort inmitten des Polenthums ein rein deutscher Gau sich bilden. Uebrigens unterhandelt die Ansiedlungskommission gegenwärtig mit vier polnischen Rittergutsbesitzern in unserer Provinz, die ihr insgesammt 14,000 Morgen zum Ankauf angeboten haben. Ebenso haben ganz neuerdings wieder mehrere westpreußische Polen der Ansiedlungskommission ihre Rittergüter zum Kaufe angeboten.

Mit Genugthuung verzeichnet der „Kur. Pozn." die Thatsache, daß am Posener königlichen Mariengymnasium ein nach Celle versetzter deutscher Professor durch einen Polen, Namens Sioda, ersetzt werden wird. Dies sei seit langen Jahren der erste Fall einer Anstellung eines Lehrers polnischer Nationalität in dieser Anstalt.

Düsseldorf, 10. August. Auch die hiesigen Zigarren- und Tabakhändler haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, eine Eingabe an den Regierungspräsidenten wegen Abänderung der Bestimmung über die Sonntagsruhe zu richten, da die Existenz vieler Gewerbetreibenden durch den Zwang, die Läden an den Sonntagnachmittagen zu schließen, in Frage gestellt sei. Die Eingabe befürwortet, daß für den Verkauf von Tabak und Zigarren an Sonn- und Feiertagen, wo der Verkauf einem ganz besonders hervorragenden Bedürfniß Rechnung trage, eine nach § 105e des Gesetzes zulässige Ausnahmestellung geschaffen werde. Die anwesende Abordnung der Krefelder Interessenten trat der Eingabe im Namen der Krefelder Tabak- und Zigarrenhändler bei.

Kassel, 11. August. Se. Majestät der Kaiser hat das aus Gesundheitsrücksichten erbetene Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des 11. Armeekorps, Generals der Infanterie von Grolman, unter Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens, genehmigt.

Hamburg. Der 14. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands tagt gegenwärtig hier. Es sind 300 Abgeordnete aus allen Theilen des Reiches erschienen. Gleichzeitig feiert der hiesige Grundeigenthümer-Verein sein 60jähriges Bestehen. Gestern Abend wurden die Gäste in dem Sagebielschen Etablissement empfangen und von dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Rechtsanwalt Dr. Gieschen, begrüßt. Der Vorsitzende des Verbandes Dr. Strauß aus München-Gladbach dankte für den warmen Empfang. Heute Vormittag wurden die Sitzungen durch Dr. Strauß eröffnet. Er wies darauf hin, daß der jetzt nahezu 50,000 Mitglieder zählende Verband sich als den Vertreter des bürgerlichen seßhaften Besitzes betrachten dürfe. Es folgte eine eingehende Darlegung des Programms des Zentralverbandes, seiner idealen und materiellen, alle politischen Dinge und Schattirungen ausschließenden Bestrebungen, der für die Erhaltung der jetzigen Staatseinrichtungen einstehe, mit denen er stehe und falle. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser bildete den Schluß dieser Ansprache. Hiernach begrüßte der Vizepräsident der Bürgerschaft, S. Hinrichsen, die erschienenen Vertreter des Grundeigenthums namens der Stadt. Zunächst erstattete der Schriftführer Dr. Günsburg-Berlin den Jahresbericht. Darnach ist die Zahl der dem Verband angehörenden Grundeigenthümer-Vereine von 118 auf 123 gestiegen. Im Ganzen giebt es nur 143 Vereine in Deutschland. Die Einnahmen des Verbandes betrugen 5797 Mark, sein Vermögen ist auf 4500 Mark gestiegen. Sodann berichtete Dr. Max Cohn-Hamburg in einem sehr ausführlichen Vortrag über die Versicherung gegen Miethe-Ausfälle und Elementarschäden. Der Berichterstatter beantragte namens der Komission folgende Resolution: „Der Verbandstag empfiehlt die Errichtung einer Miethe-Ausfall- und Elementarschäden-Versicherungs-Gesellschaft auf ungefährer Grundlage des vorliegenden Statuten- und Regulativ-Entwurfs und beauftragt eine weitere Kommission unter Hinzuziehung geeigneter Persönlichkeiten, thunlichst die Gründung und Konzessionirung der Gesellschaft zu betreiben. Zur Bestreitung der baaren Auslagen für die Vorarbeiten wird ein Kredit bis zu 500 Mark bewilligt." Hierzu stellte Zadich-Breslau den Antrag, „die Kommission zu beauftragen, sich mit verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften in Verbindung zu setzen und über die Art und Weise, wie man sich die Ausführung der von der Kommission gemachten Vorschläge denke, innerhalb von neun Monaten durch die „Städte-Zeitung" den Verbandsmitgliedern zu berichten." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es gelangten sodann die Rechtsverhältnisse der Hausbesitzer zur Reichspostverwaltung bei Telegraphen- und Fernsprechanlagen zur Verhandlung. Berichterstatter waren Dr. Günsburg-Berlin und Ingenieur Donate-Leipzig. Folgende Sätze gelangten zur Annahme: „Es erscheint wünschenswerth, durch Gesetz die Grundsätze zu regeln, nach welchen der Hauseigenthümer verpflichtet ist, die Anbringung 1. der für Errichtung von Fernsprechstellen im Hause, 2. der zum Ausbau des Fernsprechnetzes erforderlichen Vorrichtungen, wie Gestänge, Stützen, Isolatoren 2c. zu gestatten, und zwar für den Fall zu 2. gegen eine von der Reichspostverwaltung zu gewährende angemessene Entschädigung. Bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes sind im Falle der Versagung der Genehmigung von der Reichspostverwaltung keine Vergeltungsmaßregeln in Anwendung zu bringen. Die Reichspostverwaltung hat die Pflicht, dem Hauseigenthümer ausnahmslos alle Schäden, welche durch Anbringung der gedachten Vorrichtungen, sowie durch Angestellte der Verwaltung bei Ausführung der ihnen übertragenen Arbeiten an den Gebäudetheilen entstehen, in vollem Umfange zu vergüten, ohne daß es des Nachweises eines Verschuldens auf Seiten der Reichspostverwaltung bedarf. Die Reichspostverwaltung wird ersucht, den unterirdischen Ausbau der Telephonleitungen nach Möglichkeit zu fördern, mit der Maßgabe, daß nicht eine einmalige, sondern eine jährliche Entschädigung zu zahlen ist."

Bad Homburg, 11. August. Die Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen findet im November statt. Die Neuvermählten werden im Schloß Rumpenheim am Main residiren, zu welchem Zweck das Schloß bereits in Stand gesetzt wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wie seiner Zeit gemeldet, ist Prinzessin Marie Schwarzenberg, die im Jahre 1865 geborene Tochter des regierenden Fürsten Adolf Josef zu Schwarzenberg, aus eigenem Entschluß in das Kloster der Benediktinerinnen in Smichow als Novize eingetreten. Die Prinzessin hat nun die halbjährige Probezeit absolvirt und, da ihr Entschluß feststeht, ihr Leben in klösterlicher Einsamkeit zu verbringen, wird sie am 14. d. M. das einfache Gelübde im Beisein ihrer Familie, die sich zu dieser feierlichen Zeremonie eigens nach Prag begiebt, ablegen. Mit diesem ersten Gelöbniß ist, wie man mittheilt, die Prinzessin an den Orden gebunden, doch kann die Oberin noch jeder Zeit die Freigebung verfügen. Nach absolvirter dreijähriger Klosterzeit wird das zweite feierliche Gelübde abgelegt, das bereits für beide Theile bindend ist. Das Kloster der Benediktinerinnen in Smichow, das im Vorjahre von der Gräfin Gabriele Swerts-Spork gegründet wurde, gehört zu den strengsten weiblichen Orden, die von den Mitgliedern vollste heroische Entsagung verlangen.

Wien, 11. August. (W. T. B.) Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist heute Abend hier eingetroffen.

Linz, 11. August. (W. T. B.) In der heute Nachmittag stattgehabten Schlußsitzung des 3. allgemeinen österreichischen Katholikentages empfahl Graf Sylva-Tarouca die Gewährung politischer Rechte an die Arbeiter. In seiner Schlußrede verwies Graf Sylva-Tarouca auf den glänzenden Verlauf des Katholikentages, der keine schwarze, sondern eine schwarzgelbe Reform inaugurire. Der Katholikentag stehe unverbrüchlich zu Papst und Kaiser.

Graz, 11. August. Das Kriegsministerium bewilligte dem Komitee für den deutschen Juristentag eine Militärkapelle mit der Erlaubniß, die preußische Volkshymne zu spielen.

Frankreich.

Man ist sich hier nicht recht bewußt — oder giebt sich wenigstens den Anschein, daß die Erklärung Frankreichs, sich in den Kongohändeln einem Schiedsgericht nicht eher unterwerfen zu wollen, als bis der vielerwähnte Zwischenfall nicht seinen Wünschen entsprechend erledigt sei, den Bestimmungen des Berliner Vertrages zuwider ist. Besonders unangenehm hat die Bemerkung der „Times" berührt, die französische Presse möge zunächst mal dem König der Belgier und seinem Volke gegenüber einen passenderen Ton anschlagen. Man hat nämlich das dunkle Gefühl, daß dies Auftreten einem schwachen Staate gegenüber der vielgerühmten französischen Großmuth nicht ganz würdig ist, und erinnert sich wohl, daß man hier vor einiger Zeit England wegen seines Verhaltens Portugal gegenüber nicht scharf genug tadeln konnte. Wie nun in der Sache selbst keinen Schritt nachgeben und doch den guten Ruf wahren, den man zu besitzen behauptet —? Es war nicht leicht, derartige Gegensätze zu versöhnen, aber französischer Spitzfindigkeit ist es doch gelungen. Man trennt nämlich sorgfältig den König der Belgier und sein Volk, mit dem man es in der That nicht gern verdirbt, einmal weil seine Feindschaft im Falle eines deutsch-französischen Krieges gefährlich werden könnte, alsdann, weil man hofft, es über kurz oder lang republikanisch werden zu sehen. Der König dagegen steht im Ruf der Deutschfreundlichkeit, und ist schon deshalb verhaßt. Was hat das Volk der Belgier, so führt man aus, mit dem Kongostaat zu thun, an dessen Spitze zufällig sein König steht? Den Belgiern schulde man Rücksichten, ritterliche Nachsicht, aber dem Könige schulde man nichts. Und hinterher werden dann alle die Schandthaten aufgezählt, welcher sich die Kongo-Regierung schuldig gemacht haben soll. So sagt die „Lanterne" mit den Worten: „Mord und Raub sind ihre Mittel geworden. Nach den Hinrichtungen durch Erschießung von Stanley, nach den schnell bestraften Grausamkeiten Major Bartletts, nach den empörenden Sklavenankäufen im Kongostaat, den Handelsoperationen des Herrn Van Kerchoven, der die Elfenbeintonnen zu hunderten erntet, indem er sie mit blutigem Gefechte bezahlt, — monopolisirt Herr v. Marinel zu Gunsten des Freistaates — und vermuthlich der stillen Theilnehmer — den Elfenbein- und Kautschuk-Handel. Und um diesem Monopol Anerkennung zu verschaffen, scheut er vor nichts zurück, nicht einmal vor der Ermordung eines französischen Offiziers."

Diese Stelle wird genügen, um eine Vorstellung von dem Tone zu geben, den die „Lanterne" anschlägt. Sie ist ja freilich eins der schlimmsten radikalen und verjüdeten Hetzblätter, aber auch die Sprache der übrigen Presse ist als eine mehr als gereizte zu bezeichnen.

Achtzehn Reserve-Regimenter werden an den diesjährigen französischen Herbstübungen theilnehmen, und zwar dem Anschein nach beim 5., 17. und 6. Korps zu je vier in einer Division, beim 2., 7., 13. Korps zu je zwei in einer Brigade zusammengestellt. Die Uebungen dauern 14 Tage. Am 5. September treffen die Mannschaften in den Standorten ein; vom 7.—10. stoßen die Regimenter dann, je nachdem sie mit der Eisenbahn befördert werden oder marschiren, zu ihren Korps bezw. Divisionen, mit denen sie manövriren. Am 17. treffen sie wieder am Bildungsort ein und werden Tags darauf entlassen. Das Regiment trägt die um 200 erhöhte Nummer des Linien-Regiments, das ihm der Stamm giebt. Beim 5. Korps werden aufgestellt das 246. Regiment aus dem 46. Linien- und dem 34. Landwehr-Regiment in Fontainebleau, das 276. aus dem 76. und 36. in Coulommiers, 282. aus 82. und 38. in Montargis, 331. aus dem 131. und 40. in Orleans. Die Division des 17. Korps zählt die Regimenter 220. (20. und 130. Marmande), 211. (11. und 132. Montauban), 256. (59. und 134. Foix), 283. (83. und 136. St. Gaudens). Beim 6. Korps gehören zur Division das 226. (26. und 42. Toul), 369. (69. und 44. Verdun), 332. (132. und 46. Reims), 306. (106. und 48. Chalons). Die Brigade des 2. Korps umfaßt das 323. (123. und 14. Abbeville), 320. (120. und 16. Peronne), die des 7. Korps das 235. (35. und 50. Besoul), 260. (60. und 54. Besancon), während das 13. Korps in seiner Brigade das 321. (121. und 98. Montargis) und das 298. (98. und 104. Roanne) enthält. Die Kompagnien sollen gegen 140 Mann stark werden. Zu erwähnen ist übrigens, daß die beim 5. und 17. Korps gebildeten Divisionen nicht mit diesen Korps, sondern mit dem 9. bezw. 12. üben, zu denen sie in Montmorillon stoßen. Von Foix und St. Gaudens ist dieser Ort je 450 Kilometer entfernt, so daß die französischen Fachblätter auf eine Eisenbahnfahrt von $1\frac{1}{2}$ Tagen rechnen, welche die betreffenden Regimenter zurückzulegen haben. Das 17. Korps steht an den Pyrenäen, das 5. hat seinen Bezirk südlich Paris mit Orleans als Sitz des General-Kommandos. Montmorillon liegt bei Poitiers.

Paris, 11. August. (W. T. B.) Der „Temps" meldet, daß auch die Besitzergreifung der südöstlich von Madagaskar liegenden Inseln Neu-Amsterdam und St. Paul von der französischen Regierung beschlossen sei; vielleicht sei die Okkupation derselben zur Zeit bereits vollzogen.

Roubaix, 10. August. Der sozialistische Stadtrath bewilligte 10,000 Franks zu der am 22. September stattfindenden Hundertjahrfeier der Republik, lehnte dagegen ein Gesuch der Handelskammer um eine Unterstützung zur Beschickung der Ausstellung in Chicago mit der Begründung ab, daß dadurch das Ausland das hiesige Gewerbe genau kennen lerne und letzterm daher ein schädlicher Miterwerb entstehe.

Niederlande.

Amsterdam, 10. August. Nachdem die zur Einweihung des Merwedekanals veranstalteten Feste abgelaufen und die zahlreich erschienenen deutschen Gäste wieder in ihre Heimath zurückgekehrt sind, beginnt man, das der Stadt Amsterdam vom Staate gewährte Verbindungsmittel mit dem Rhein etwas genauer zu betrachten, und da findet man allerlei bedenkliche Schattenseiten, an die man früher entweder nicht hatte denken wollen, oder die man in leicht begreiflichem Optimismus gar nicht als solche erkannt hatte. Wenn man weiß, daß die Stadt Rotterdam an dem Flußtransport nach dem deutschen Rhein für sich allein mit 84 Prozent theilnimmt, während die übrigen 16 Prozent sich auf sämmtliche andere niederländische Häfen und Handelsstädte vertheilen, dann ist allerdings schwer einzusehen, wie Amsterdam, dessen Schiffe einen etwa 24 Stunden länger dauernden Weg abzulegen haben als diejenigen Rotterdams, mit letzterem auf die Dauer erfolgreich soll konkurriren können. Das einzige Mittel wäre die Austiefung des Lek, wodurch das Gleichgewicht nahezu hergestellt wäre, aber diese Arbeit würde doch Jahre in Anspruch nehmen und die dafür bis jetzt vom Staate bewilligten Summen reichen bei weitem nicht zur genügenden Ausführung hin. Man sieht, wie auch hier wieder die in diesem Falle verbundenen Sonderinteressen verschiedener anderer Plätze es fertig brachten, Amsterdam dasjenige vorzuenthalten, was für seine weitere Entwickelung ein wahres Lebensbedürfniß ist.

In Katsheuvel, einem Dorfe in Nordbrabant, kampiren 100 Mann Infanterie, welche ihren bewaffneten Arm dazu hergeben müssen, um die Erhebung des — Zehnten zu ermöglichen! Wie in einem Staate, der eine der freisinnigsten Verfassungen in Europa besitzt und in welchem das moderne Rechts- und Freiheitsgefühl in einer beinahe grenzenlosen Weise entwickelt ist, ein solches Stück Mittelalter noch ruhig weiter bestehen kann, ist unbegreiflich. Jahr für Jahr wiederholen sich denn auch dieselben Scenen; die Bauern verabreden sich untereinander, bei der öffentlichen Verpachtung des Zehnten kein Angebot zu machen, geschieht dies dennoch, so wird der Liebhaber durchgeprügelt oder es werden ihm im günstigsten Falle die Fenster eingeworfen, ab und zu werden die abgesonderten Garben gestohlen oder vernichtet oder man widersetzt sich dem Transport, bis dann der Bürgermeister militärische Hülfe herbeirufen muß. Da die einquartirten Soldaten von den Bauern als ihre natürlichen Feinde betrachtet und als solche auch behandelt werden, so haben erstere auch ein nichts weniger als angenehmes Leben und sind froh, wenn sie wieder in ihre Garnison zurückkehren dürfen. Es ist deshalb auch schwer begreiflich, daß sich der Staat nicht ins Mittel legt, um auf die eine oder andere Weise einem mit dem Rechtsgefühl der Bevölkerung in Widerspruch stehenden Zustand ein Ende zu machen. Man kann sich denken, daß die Erbitterung sich noch steigert, wenn eine Kirche oder eine kirchliche wohlthätige Einrichtung im Besitze des Zehntenrechtes ist, denn dann tritt der feudale mittelalterliche Charakter desselben nur um so ausgeprägter hervor.

Italien.

Rom, 11. August. (W. T. B.) Nach neueren Meldungen aus Catania ist der Ausbruch des Aetna wieder im Zunehmen begriffen und findet ein großer Lavaerguß statt.

Großbritannien und Irland.

London, 11. August. (W. T. B.) Unterhaus. Bei der heute fortgesetzten Adreßdebatte führte Chamberlain aus, es sei bemerkenswerth, daß, obwohl die bevorstehende neue Regierung sich in Folge von Meinungsverschiedenheiten in ihrem eigenen Schooße gleich nach ihrer Bildung in der Minorität befinden könnte, das Haus und das Land über das Programm dieser Regierung keinen Aufschluß erhalte. Morley und Gladstone hätten in ihren letzten Reden Erklärungen abgegeben, welche von der ausländischen Presse als ein Hinweis auf die baldige Räumung Egyptens und als eine Mißbilligung des Dreibundes angesehen worden seien. Morley unterbrach den Redner, indem er betonte, daß er die Dreibundfrage nicht berührt habe. Chamberlain fuhr fort, das Land habe zu der auswärtigen Politik Lord Roseberrys Vertrauen, weil seine Politik hinsichtlich Egyptens derjenigen Gladstones und Morleys vollkommen entgegengesetzt sei. Falls aber Roseberry nicht Minister des Auswärtigen werden sollte, so würden im Laufe eines halben Jahres Vorkehrungen zur Räumung Egyptens getroffen werden, was auch die englische Demokratie nicht billige. Aber die Opposition sei auch in Fragen der inneren Politik uneinig. Wenn Gladstone die Irländer befriedige, so verletze er England, befriedige er dagegen England, so werde sich Irland verletzt fühlen. Die Aufgabe der Opposition sei eine riesenhafte. Zu deren Bewältigung fehlten ihr durchaus die wesentlichen Bedingungen eines vollständigen Einvernehmens ihrer Fraktionen unter einander und der Gewißheit der Unterstützung durch die Bundesgenossen, sowie der Mäßigung der letzteren. Die Opposition könne die von ihr wachgerufenen Erwartungen nicht erfüllen. Daher sei ein Mißerfolg unvermeidlich.

London, 11. August, Abends. (W. T. B.) Die Abstimmung über das gegen das Kabinet Salisbury beantragte Mißtrauensvotum erfolgt voraussichtlich erst in später Nachtstunde. Nachdem bei der parlamentarischen Niederlage eines Ministeriums üblichen Herkommen wird der erste Lord des Schatzes Balfour hierauf die Vertagung des Hauses beantragen, die Mitglieder des Kabinets aber dürften sich morgen nach Osborne begeben, um der Königin ihre Demission einzureichen. Die Bildung eines Kabinets Gladstone ist also frühestens morgen Abend zu erwarten. Die Vertagung des Parlaments dürfte bis zum Montag dauern.

London, 12. August, 12 Uhr 45 Minuten Morgens. (W. T. B.) Das Unterhaus nahm das gegen das Kabinet beantragte Mißtrauensvotum mit 350 gegen 310 Stimmen an und vertagte sich sodann bis Donnerstag.

London, 11. August. (W. T. B.) Ein heute ausgegebenes Blaubuch veröffentlicht eine Depesche des englischen Konsuls in Sansibar, Portal, vom 27. Juli, welche besagt, daß Nachrichten aus Uganda zufolge, die bis 3. Mai reichten, König Mwanga unter vielen ihm von den katholischen Missionen bereiteten Schwierigkeiten aus Buddu in seine Hauptstadt zurückgekehrt sei; derselbe habe von der königlichen Gewalt wieder Besitz ergriffen, die englische Flagge gehißt und seinen Uebertritt zum Protestantismus erklärt. Wie es scheine, habe Lugard in eine Theilung des Gebietes eingewilligt, der zufolge die bewaffneten Katholiken in Buddu bleiben sollten. Gerüchtweise verlaute, daß der französische Bischof die Katholiken zur Fortsetzung des Krieges aufreize, allein die von den Protestanten besetzten Plätze seien gut gesichert.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. August. Das nördlich von Kopenhagen belegene Garderhöhenfort öffnete vorgestern nochmals seine Pforten, um von dem Rechten-Arbeiter- und Wählerverein in Augenschein genommen zu werden. Man ist in dieser Beziehung nicht so peinlich in Dänemark, daß man jeden Nichtmilitär ängstlich von dem Festungswerk fernhielte, fand doch vor längerer Zeit schon einmal eine Vorzeigung und Erklärung des Forts statt. Allerdings ist es mit dem Garderhöhenfort eine eigene Sache, denn es ist von Grund aus durch private Mittel entstanden. Durch Sammlungen und Veranstaltungen aller Art ist es der für Vertheidigung der Hauptstadt wirkenden Vereinigung „Selbstbesteuerung“ gelungen, ein in seiner Art wahrscheinlich einzig dastehendes Ergebniß, ein völlig ausgerüstetes Fort, zu erzielen. Das Garderhöhenfort, das jetzt ein starkes Glied in der Reihe der Befestigungen Kopenhagens zur Landseite bildet, wurde vor sechs Jahren in Angriff genommen; es ist auf Grund der neuesten Fortschritte und Erfindungen auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft erbaut, und der Hauptmann Rambusch hat wohl nicht zu viel gesagt, wenn er gelegentlich der letzten Besichtigung erklärte, daß das Garderhöhenfort das einzige der Welt sei, das durchweg nach den neuesten Grundsätzen auf diesem Gebiete gebaut worden. Auf dem Fort befinden sich 23 Stück Geschütze, darunter 9 Mitrailleusen und 2 15-Zentimeter-Kanonen. Die neun Panzerthürme, von denen einige von Gruson-Magdeburg, wiegen zusammen 9000 Ztr., der größte allein 4000 Ztr. Ueber den Werth der Befestigungen Kopenhagens ist viel geschrieben und viel gestritten worden; den Anhängern derselben genügt es, wenn Kopenhagen gegen eine Ueberrumpelung geschützt ist, wenn es sich so lange hält, „bis die Freunde Hülfe bringen“. Anders ist es mit der vom militärischen Standpunkte gestellten Frage, ob Kopenhagen mit den hergestellten oder projektirten Veranstaltungen nach den Begriffen der Neuzeit eine starke Festung ist, worüber die Meinungen sehr getheilt sind. Der General-Lieutenant H. Kauffmann, der Vorsitzende zur Förderung der Vertheidigungssache, hat offen erklärt, daß das, was geschaffen worden, ganz unzureichend sei, um selbst die Hauptstadt gegen Ueberrumpelung zu schützen.

Schweden und Norwegen.

Wie das Stockholmer Blatt „N. Dagl. Alleh.“ sich aus Berlin melden läßt, soll die Ernennung des Generals v. Wedel zum Gesandten in Stockholm zurückgenommen sein und er anstatt des Generals v. Schweinitz, der zurückberufen werden soll, zum Botschafter in Petersburg ernannt werden. Die schon des Oeftern aufgetauchte Meldung von der bevorstehenden Abberufung des Generals von Schweinitz gewinnt durch ihr neuerliches Erscheinen in dem Stockholmer Blatte nicht an Glaubwürdigkeit. Wie des Weiteren aus Stockholm gemeldet wird, ist der deutsche Gesandte Dr. Busch beauftragt worden, zum Empfange Kaiser Wilhelms Anfang September nach Gothenburg zu kommen, von wo die Abreise zur Elchjagd auf Hunneberg in Westgothland erfolgen soll.

Türkei.

Konstantinopel, 11. August. (W. T. B.) Der bulgarische Ministerpräsident Stambulow ist heute hier eingetroffen und ist bei dem bulgarischen Agenten abgestiegen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. August. Nach § 62 des neuen Einkommensteuergesetzes ist die Einkommensteuer in vierteljährlichen Beträgen spätestens in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres an die Empfangsstelle abzuführen. Die Minister der Finanzen und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten haben nunmehr bestimmt, daß fortan auch die in monatlichen Beträgen fälligen übrigen direkten Staatssteuern, nämlich die Grund-, die Gebäude- und die Gewerbesteuer, sowie bei Zustimmung der Rentenzahlungspflichtigen die Domänenamortisations- und Rentenbankrenten in vierteljährlichen Beträgen gleichzeitig mit der Einkommensteuer erhoben werden. Sofort nach Ablauf der ersten Hälfte des zweiten Monats kann die Mahnung und zwangsweise Beitreibung des ganzen vierteljährlichen Betrages der Einkommensteuer erfolgen. Hinsichtlich der übrigen Steuern und der Renten darf jedoch mit der Mahnung und zwangsweisen Beitreibung des ganzen Vierteljahresbetrages erst nach Ablauf der ersten acht Tage des dritten Monats vorgegangen werden. Die gesetzlichen Fälligkeitstermine der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sowie der Renten sind nicht geändert, und es bleibt daher den Pflichtigen weiter unbenommen, diese Abgaben, wie bisher, monatlich zu entrichten.

— Nach einem Erlaß des Kultusministers können die den Provinzialregierungen für sachliche Schulbedürfnisse überwiesenen Mittel auch zur Gewährung von Beihülfen an bedürftige Schulverbände behufs Gründung und Unterhaltung von Schülerbibliotheken verwendet werden.

— Der Beamte der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“, Herr Albert Zenke, feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß demselben von seinen Kollegen sowie den Meistern herzliche Ovationen bereitet und verschiedene Geschenke verehrt wurden.

— Auf dem Durchmarsch nach Kreckow passirte heute Vormittag das Kolb. Gren.-Reg. Nr. 9 unsere Stadt.

— Die so beifällig aufgenommene Operette „Pariser Leben“ wird am Sonntag im Bellevue-Theater wiederholt.

— Helme, in denen die Spitze und der Beschlag aus Aluminium hergestellt sind und welche sich durch ihr geringes Gewicht vor den im Gebrauch befindlichen auszeichnen, sollen versuchsweise bei den Truppentheilen eingeführt werden, deren Helmbeschlag aus weißem Metall hergestellt sind. Zunächst sind davon Probehelme bei einigen Mannschaften des Garde-Füs.-Reg. in Berlin zur Vertheilung gelangt.

— Ueber den Schaden, welchen das Gewitter am Dienstag verursacht, liegen noch folgende weitere Meldungen vor: In der Umgebung des Dammschen Sees, vorzugsweise bei Lübzin und Bergland, ging ein schwerer Hagelschauer nieder, der jedoch nur geringen Schaden auf den Feldern anrichtete, da das Getreide bereits fast gänzlich eingeerntet ist. Auch der noch stehende Hafer hat nur wenig gelitten. In Gollnow schlug der Blitz in unmittelbarer Nähe der Stadt auf verschiedenen Stellen ein. Auf dem Bahnhofe daselbst fuhr der Blitz in das Stationsgebäude und zerstörte einen Theil des Daches desselben; ein anderer Blitzstrahl traf die Greppert'sche Windmühle, wobei der in der Nähe der Mühle sich befindende Knecht, sowie die Kinder des Ackerbürgers Habeck betäubt wurden; dann wurde weiter im Schützenhaine eine Eiche vom Blitze getroffen. Glücklicherweise zündete der Blitz auf keiner Stelle, so daß ein erheblicher Schade durch denselben nicht angerichtet wurde.

— Beurlaubten Einjährig-Freiwilligen sind nach einer Verfügung der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg auf Grund des Urlaubspasses ebenso Militärfahrkarten zu verabfolgen, wie den anderen Militärmannschaften vom Feldwebel abwärts.

Bellevue-Theater.

Die gestrige Vorstellung zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Gustav Meyer hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Eröffnet wurde dieselbe durch den von dem Benefizianten komponirten Festmarsch „Hohenzollern“, welcher sich recht beifälliger Aufnahme zu erfreuen hatte. Es ist eine sauber gearbeitete, recht erfreuliches Können zeigende Arbeit, welche durch die treffliche Ausführung durch das Orchester eine hübsche Wirkung erzielte. Auch eine zweite Komposition des Herrn Meyer, ein Walzer „Frühlingsjubel“, welcher im 3. Akt von Fräulein Kattner gesungen wurde, fand freundlichste Aufnahme. Im Weiteren brachte der gestrige Abend Offenbach's „Pariser Leben“. Da diese komische Operette ein größeres Solistenpersonal erfordert, mag die Besetzung derselben der Direktion nicht leicht gewesen sein und es konnte kaum befremden, daß die Sangeskräfte nicht durchweg ausreichten, dagegen war das Zusammenspiel unter der Regie des Herrn Gräbert ein recht flottes und das überaus beifallslustige Publikum war von der Aufführung sichtlich befriedigt. Eine prächtige Leistung bot Herr Spielmann als „Jean Frick“, besonders als „Herr Major“ war sein Auftreten von drastischer Wirkung. Voll Feuer gab Herr Bauberger den Brasilianer und Herr Werthmann (Raoul), sowie Herr Picha (Bobinet Chicard) waren recht flotte Pariser Lebemänner. Ebenso trugen die Herren Lux (Baron von Gondremark), Filiszczanko (Urbain) und Gräbert (Prosper) durch ihre lustige Darstellung zur Erheiterung bei. Von den Damen gefiel uns Fräulein Schäffer als „Pauline“ am besten, deren Gesang, durch lebendigen Vortrag unterstützt, Sympathie erwecken konnte. Fräulein Kattner (Gabriele) und Frau Bauberger (Metella) ließen zuweilen das für eine Offenbachiade nöthige Temperament vermissen und Fräulein Gersa war als „Baronin Christine“ doch etwas zu unbedeutend, aber Alle gaben sich Mühe, ihren Rollen Geltung zu verschaffen. Volles Lob gebührt dem Orchester unter des Benefizianten Leitung.

Schließlich wollen wir die Theaterfreunde darauf aufmerksam machen, daß Herr Julius Spielmann schon in den nächsten Tagen sein hiesiges Engagement aufgiebt, in welchem er es während zweier Jahre verstanden hat, sich die Gunst des Publikums zu erhalten. Derselbe wird sich am Montag vom hiesigen Publikum verabschieden und ist ihm an diesem Abend von der Direktion ein Benefiz bewilligt, bei welchem der „Vogelhändler“ zur letzten Aufführung gelangt.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 11. August. Auf dem Besitzthum des Herrn Schiffskapitän Krohlow in Ostswine brach heute früh 4 Uhr Feuer aus, das sich mit rapider Schnelligkeit ausbreitete und im Verlauf weniger Stunden die gesammten Gebäulichkeiten, massives Wohnhaus, nebst angrenzendem Stallgebäude und großer Scheune, in Schutt und Asche legte. Nur die Umfassungsmauern sind stehen geblieben. Zur Hülfeleistung waren auf dem Brandplatze außer der Ost- und Westswiner Spritze, die Spritze von Werder, sowie eine Spritze nebst Mannschaftswagen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr erschienen, doch war an ein Retten der Gebäude bei dem raschen Ueberspringen des Feuers auf sämmtliche auf dem Grundstück stehenden Gebäude nicht zu denken. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, oder wo dasselbe seinen Entstehungsherd gehabt hat, ist bisher nicht festgestellt worden. Man nimmt jedoch an, daß die Flammen zuerst aus dem Wohnhause hervorgebrochen sind. Bei dem Brande ist eine Kuh in den Flammen umgekommen, auch von den aufgespeicherten Heu- und Ernte-Vorräthen, sowie von dem vorhandenen Mobiliar ist nichts gerettet worden. Wie verlautet, waren die Gebäude mit 5000 Mark bei der Pommerschen Provinzial-Feuer-Sozietät gegen Brandschaden versichert.

4 **Greifenberg**, 12. August. In dieser Nacht gegen 12 Uhr ertönten plötzlich die Feuersignale der Nachtwächter und der freiwilligen Feuerwehr, denen sich bald die dumpfen Töne der Feuerglocke anschlossen, die ein in der Stadt ausgebrochenes Feuer den Einwohnern anzeigte. Es brannte das Flügelgebäude der früheren Posthalterei, und zwar war das Feuer in der Verschalung des Pappdaches ausgebrochen, wurde jedoch in kurzer Zeit durch die freiwillige Feuerwehr gelöscht, deren Kommandeur, Herr Laplace, seine sachgemäßen Anordnungen mit gewohnter Ruhe und Umsicht traf. An Versicherungsgesellschaften sind die Thuringia und Gladbacher betheiligt.

Landwirthschaftliches.

Das „Königlich Statistische Bureau“ hat soeben wie alljährlich im Auftrage des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die Ergebnisse der von den landwirthschaftlichen Vereinen Ende Juli 1892 kreisweise bewirkten Ermittelung der Ernteaussichten der wichtigsten feldmäßig angebauten Früchte in Preußen zusammengestellt. Die Ergebnisse sind in Prozenten einer Mittelernte ausgedrückt und stellen sich im Durchschnitt für den Monat, wie folgt, dar:

Winterweizen 100 Proz. (eine Mittelernte wird im Durchschnitt angenommen für das Hektar zu 1575 Kg.);
Winterroggen 103 Proz. (1316 Kg. M.-E.);
Sommergerste 96 Proz. (1442 Kg. M.-E.);
Hafer 84 Proz. (1394 Kg. M.-E.);
Erbsen 91 Proz. (1141 Kg. M.-E.);
Ackerbohnen 88 Proz. (1342 Kg. M.-E.);
Wicken 88 Proz. (1094 Kg. M.-E.);
Buchweizen 84 Proz. (747 Kg. M.-E.);
Lupinen 83 Proz. (1064 Kg. M. E.);
Kartoffeln 102 Proz. (10,228 Kg. M.-E.);
Winterraps und Rübsen 95 Prozent. (1148 Kg. M.-E.);
Hopfen 78 Proz. (478 Kg. M.-E.);
Kleeheu 84 Proz. (3350 Kg. M.-E.);
Wiesenheu 85 Proz. (2846 Kg. M.-E.);

Die Hauptfrüchte für die Ernährung — Winterweizen, Winterroggen und Kartoffeln — stellen also eine Mittelernte, bezw. etwas mehr als Mittelernte nach den Ergebnissen von Ende Juli in Aussicht.

Um einen Vergleich mit den zu derselben Zeit im Vorjahr ermittelten Ernteaussichten zu erhalten, stellen wir die damaligen Ermittelungen in den Durchschnittszahlen des ganzen Staats den diesjährigen gegenüber.

Winterweizen im Vorjahre 91, jetzt 100 Proz.; Winterroggen im Vorjahre 82, jetzt 103 Proz.; Kartoffeln im Vorjahre 95, jetzt 102 Proz.; Winterraps und Rübsen im Vorjahre 74, jetzt 95 Proz. In diesen Fruchtarten stehen die Aussichten diesmal erheblich besser.

Dagegen sind sie schlechter in folgenden Fruchtarten: Sommergerste hatte im Vorjahre 102 Proz. Mittelernte in Aussicht, jetzt 96 Proz.; Hafer 104, jetzt 84 Proz., Erbsen 101, jetzt 91 Proz.; Ackerbohnen 101 Proz., jetzt 88 Proz.; Wicken 103, jetzt 88 Proz.; Buchweizen 93, jetzt 84 Proz., Lupinen 101, jetzt 83 Proz.; Hopfen 90, jetzt 78 Proz.; Kleeheu 91, jetzt 84 Proz.; Wiesenheu 90, jetzt 85 Proz.

Für Pommern stellt sich das diesjährige Ergebniß für die wichtigeren Fruchtarten in Prozenten einer Mittelernte wie folgt:

Winterweizen 104, Winterroggen 101, Sommergerste 98, Hafer 85, Erbsen 87, Ackerbohnen 39, Buchweizen 90, Kartoffeln 100.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. „Und tranken immer noch eins!“ Ein Berichterstatter vermeldet, daß sechshundert Angestellte des Böhmischen Brauhauses, Männer und Frauen, auf einem Ausfluge nach Grünau achtunddreißig Tonnen Bier, über 12,000 Seidel ausgetrunken haben.

— Der Zustand des Eisenbahntarifwesens für Personenverkehr mit seinem Gewirr von Rückfahrkarten, festen Rundreiseheften, kombinirten Rundreiseheften, Sommerkarten, Bäderkarten, Touristenkarten, Anschlußrückfahrkarten 2c. 2c. hat einen Grad der Unübersehbarkeit erlangt, daß nur die wenigsten Reisenden im Stande sind, bei einer längeren Reise aus jener Unzahl von Ausnahmetarifen sich die billigste Fahrkarte auszuwählen. Um diesem Nothstande wenigstens für den einzelnen Reisenden abzuhelfen, hat der bekannte Verein für Eisenbahnreform „Zonentarif“ in Berlin eine Auskunftstelle für die billigsten Fahrkarten errichtet. Die Auskunftstelle ertheilt für jede Reise innerhalb Europas Rath, auf welche Weise man sich in den Besitz der billigsten Fahrkarten setzen kann. Die Bedingungen sind beim Vorstande des Vereins (Berlin W., Steglitzer Str. 70) jeder Zeit zu erfahren. Der Verein hat es sich zu seiner Aufgabe gemacht, das Publikum zu schützen gegen die Folgen der erklärlichen Unkenntniß des verwickelten Tarifwesens und es vor der Bezahlung von zu hohen Preisen zu bewahren, die alle nicht in die Feinheiten des Tarifwesens Eingeweihten bezahlen müssen.

— Das „Greizer Tageblatt“ macht die interessante und für die Verhältnisse des Landes Reuß ältere Linie charakteristische Mittheilung, daß „alle vor der fürstlichen Landesregierung zu verpflichtenden fürstlichen und städtischen Beamten und was dazu zu rechnen ist, die von derselben Anstellungsdekret 2c. erhaltenden Lehrer u. s. w. vorher zu geloben haben, daß sie weder einer geheimen Gesellschaft — dem Freimaurerbund — angehören, noch in denselben eintreten oder auch nur näheren Umgang mit dessen Mitgliedern pflegen wollen“.

— Ein interessantes Rennen soll demnächst in Sandown Park in England abgehalten werden, und zwar handelt es sich um einen Wettlauf zwischen Rennpferd und Windhund. Zwei der bekanntesten Sportsmen Englands sind bei diesem „Rennen“ eine Wette um 250 Pfund Sterling eingegangen. Der Herzog von Portland glaubt an den Sieg des Pferdes, und er wird eines seiner bekanntesten Rennpferde gegen einen beliebigen Greyhound des Colonel North starten, in dessen Kennels sich zur Zeit die besten Windhunde der Welt befinden. Das Hundederby, der Waterloo Cup ist in den letzten drei Jahren stets an Colonel Norths Hunde gefallen, so daß er jedenfalls in der Lage ist, einen vorzüglichen „Renner“ zum Pfosten zu senden. Wie man denselben aber zur Entfaltung seiner größten Schnelligkeit bewegen will, darüber verlautet bis jetzt noch nichts.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. August. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 768 Millimeter. — Wind: W.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko alter 170—184 bez., neuer 165—173 bez., eine Partie neuer feuchter 158 bez., per August —,—, per September-Oktober 165,50 B. u. B.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 138 bis 148 bez., per August 147 G., 147,50 B., per September-Oktober 144,25—147,00 bis 146,50 bez., per Oktober-November 145,50 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 151 bis 157 bez.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 190—202 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 190—206 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 35,00 bez., per August 70er 33,00 nom, per August-September 70er 33,00 nom., per September-Oktober 70er 32,7 nom., per Oktober-November 70er —,— per April-Mai 1893 70er 33 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 147,25, 70er Spiritus 33,00, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 12. August. Weizen per August 161,25 bis 161,50 Mark, per September-Oktober 162,00 Mark, per Oktober-November 163,25 Mark.

Roggen per August 151 50 bis 150,00 Mark per September-Oktober 149,25 Mark, per Oktober-November 149,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,20 Mark, per April-Mai 48,20 Mark.

Spiritus loko 70er 35,20 Mark, per August-September 70er 33,30 Mark, per September-Oktober 70er 33,60 Mark, per April-Mai 1893 70er 33,80 Mark.

Hafer per August 148,50 Mark, per September-Oktober 146,00 Mark.

Petroleum per August 22,20 Mark.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 12. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,10
do. do. 3½%	100,75
Deutsche Reichsanl. 3%	8779
Pomm Pfandbriefe 3½%	97,80
Italienische Rente	91,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,75
Ungar. Goldrente	95 30
Rumän. 1881er amort. Rente	97,20
Serbische 5% Rente	85,66
Griechische 5% Goldrente	6450
Russ. Boden-Credit 4½%	98,20
do. do. von 1880	95,75
Mexikan. 6% Goldrente	83,40
Oesterr. Banknoten	17690
Russ. Banknot. Cassa	208,05
do. do Ultimo	—25
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,90
do. (110) 4%	101,00
do. (100) 4%	100,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102 10
StettVulc.-Act Litt.B	112,80
StettVulc.-Priorität.	128,50
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	207,75

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Gredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	78,50
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,60
„Union“, Fabrik chem Produkte	122,75
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	194 75
Berliner Handels-Gesell.	145 50
Oesterr. Credit	168 50
Dynamite-Trust	132 50
Bochumer Gußstahlfabrik	140 00
Laurahütte	120,50
Harpener	15050
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	69,90
Ostpreuß. Südbahn	76 25
Marienburg-Mlawka-bahn	61 30
Mainzerbahn	116,00
Norddeutscher Lloyd	110 50
Lombarden	43,75
Franzosen	130 50

Tendenz: fest.

Paris, 11. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours vom 10.
3% amortisirb. Rente	99,65	99,75
3% Rente	99,50	99,50½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	91,02	90,90
Oesterr. Goldrente	98,00	97,75
4% ungar. Goldrente	94,81	94,68
4% Russen de 1880	—,—	95,75
4% Russen de 1889	95,90	96,10
4% unifiz. Egypter	491,25	491,25
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63½
Convert. Türken	20,87½	20,85
Türkische Loose	81,50	81,75
4% privil. Türk. Obligationen	437,50	435 00
Franzosen	655 00	656,25
Lombarden	227,50	227,50
„ Prioritäten	310,00	310,00
Banque ottomane	567,00	567,00
„ de Paris	652,00	653,00
„ d'escompte	235,00	235,00
Crédit foncier	1107,00	1111,00
„ mobilier	150,00	150,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	390,00	391,25
Suezkanal-Aktien	2750,00	2751,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	793,00	797,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4190,00	4190,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	388,00	387,00
2¾ Cons. Angl.	97⅝	97,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,18
Cheque auf London	25,19	25 19
Wechs. Amsterdam k.	205,87	205 87
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	431,00	432,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	511,00
Robinson-Aktien	88,80	—,—
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,56	23,68
3% Russen	78,55	78,60

Bremen, 11. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,00 bez. Baumwolle ruhig.

Wien, 11. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,75 G., 7,78 B., per Frühjahr 8,17 G., 8,19 B. — Roggen per Herbst 6,58 G., 6,61 B. — Mais per August —,— G., —,— B., per Mai-Juni 1893 5,52 G., 5,55 B. — Hafer per Herbst 5,87 G., 5,90 B., per Frühjahr 6,11 G., 6,14 B.

Pest, 11. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko angeneh., per Herbst 7,54 G., 7,56 B., per Frühjahr 7,97 G., 7,99 B. Hafer per Herbst 5,50 G., 5,55 B. Mais per August-September 4,75 G., 4,77 B., per September-Oktober 4,85 G., 4,87 B., per Mai-Juni 1893 5,19 G., 5,21 B. Kohlraps per August-September 10,90 G., 10,95 B. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 11. August, Nachmittags. Weizen per November 188. Roggen per Oktober 144, per März 140.

Antwerpen, 11. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per August 14 B., per September 14 B., per September-Dezember 14 B. — Fest.

Antwerpen, 11. August. Getreidemarkt. Weizen schwach. — Roggen unbelebt. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet.

Paris, 11. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 36,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 37,75, per September 37,87½, per Oktober-Januar 36,75, per Januar-April 37,37½.

Havre, 11. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per September 85,00, per Dezember 85,25, per März 84,50. Ruhig.

London, 11. August. 96% Javazucker loko 15,12, stetig. — Rübenrohzucker loko 13,12, stetig. Centrifugal Cuba —.

London, 11. August. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 11. August. Chili-Kupfer 44,62, per 3 Monat $45\frac{3}{16}$.

Glasgow, 11. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 1½ d.

Newyork, 11. August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 55,75. Weizen per Dezember 89,00.

Newyork, 11. August. Wechsel auf London 4,86¾. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per September — D. 56¾ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 84¼ C. Rother Weizen per August — D. 83¼ C., per September — D. 83⅝ C., per Dezember — D. 87¾ C. Getreidefracht 2½. Mais per September 60¼. Zucker $2\frac{11}{16}$. Schmalz loko 8,20. Kaffee Rio Nr. 7 13⅞. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 13,00. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 13,00. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 89,00.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6,345,406 Dollars.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 11. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September 4,72½, per Dezember 4,77½ Verkäufer.

Bradford, 11. August. (W. T. B.) Wolle ruhig, verhältnißmäßig stetig, Garne ruhig, fest, in Stoffen mäßiges Geschäft.

Bankwesen.

London, 11. August. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 16,532,000, Zunahme 404,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,668,000, Abnahme 362,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 26,750,000, Zunahme 42,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24,614,000, Abnahme 59,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32,568,000, Zunahme 689,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 3,540,000, Abnahme 486,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 15,268,000, Zunahme 336,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13,109,000, Abnahme 106,000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 45½ gegen 44¾ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 112 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 5 Millionen.

Schiffs-Nachrichten.

London, 11. August. Das von der Ostsee nach Harlingen bestimmte deutsche Schiff „Johanna“ strandete bei Terschelling. Die Mannschaft ist gerettet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. August. Gutem Vernehmen nach ist der Generallieutenant und Generaladjutant von Wittich mit dem Kommando des 11. Armeekorps betraut.

Berlin, 12. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich heute polemisirend gegen die „Hamburger Nachrichten“, die in einer ihrer letzten Nummern die von der gegenwärtigen Regierung bei Abschluß der Handelsverträge befolgte Politik mit Hinweis auf die verminderte Ausfuhr und gesteigerte Einfuhr Deutschlands im ersten Halbjahr 1892 angriffen, indem sie es zunächst als übereilt bezeichnet, schon nach so kurzer Zeit die Wirkung der Verträge beurtheilen und eine Bilanz nicht auf Grund des Werthes, sondern des Gewichtes der Waaren ziehen zu wollen. Auch die Beschwerde der Hamb. N., daß der Vertrag mit Italien nicht allen Reklamationen eine Ende gemacht habe, sei hinfällig, da selbst die geschickten österreichischen Unterhändler nicht mehr erreicht haben. Schließlich bemerkt das Blatt, die Sorge der „Hamb. Nachr.“, die Regierung möchte bei einem Vertrage mit Rußland in den Fehler verfallen, die Interessenten nicht zu hören, sei jedenfalls verfrüht. Wenn es in der That zu einem Vertrage mit Rußland kommt, werden selbstverständlich die Vertreter deutscher Interessentenkreise zu Rathe gezogen werden.

Paris, 12. August. Aus Besseges wird gemeldet: Im Bergwerk Salle de Gagnieres wurden acht Arbeiter beim Verlassen des Schachtes in Folge Zerreißens des Korbseils getödtet.

Roubaix, 12. August. In Wattrelos hat gestern Nachmittag, anläßlich der Beerdigung der beiden Schmuggler, eine Kundgebung von 400 Sozialisten und Anarchisten von Roubaix stattgefunden. Die Polizei, welche den Eintritt der Demonstranten auf den Kirchhof verhindern wollte, wurde mit Steinwürfen und den Rufen: „Nieder mit der Polizei!“ zurückgetrieben. Auf dem Grabe wurden Reden gegen das Eigenthum und die Gesellschaft gehalten. Unter den Rufen: Nieder die Bourgeoisie, Hoch Revolution! befreite die erbitterte Masse die am Nachmittage im Gefängniß untergebrachten Genossen. Es erfolgte alsdann ein Zusammenstoß mit der requirirten Gendarmerie, welche vor der erbitterten Menge sich zurückziehen mußte.

Madrid, 12. August. Nach Meldungen, welche hier aus Tanger eingetroffen, haben die Truppen dem Sultan den Gehorsam verweigert. Bei einem gestern erfolgten Angriff der Rebellen sind die Regierungstruppen in hellen Haufen zu den ersteren übergegangen. Die Konsuln sind unter dem Vorsitz Sir Evan Smith zu Berathungen über Schutzmaßregeln für Tanger zusammengetreten.

London, 12. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Simla von gestern verlautet daselbst, daß zwischen Russen und Afghanen im Pamirgebiet ein erneuter Zusammenstoß stattgefunden habe.

London, 12. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses war seit 1886, zu welcher Zeit Gladstone die Homerule einbrachte, zum ersten Male das Unterhaus so vollzählig besetzt, daß die Bänke nicht ausreichten, sondern Stühle zur Aushülfe für die Deputirten herbeigeschafft werden mußten.

London, 12. August. Aus Philadelphia wird gemeldet, daß gestern im Schatten 36 Grad Reaumur Hitze geherrscht; 40 Personen sollen vom Sonnenstich befallen und fünf davon gestorben sein.